

WERKSTATT: INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT – AUFBAU UND VERSTETIGUNG

In der Werkstatt Interkommunale Zusammenarbeit beschäftigte sich die Gruppe mit Fragen der Umsetzbarkeit einer Zusammenarbeit und eines Austauschs zwischen den beteiligten Kommunen, möglichen Kooperationsthemen und Hürden.

KRITIKPHASE

Welchen Herausforderungen standen wir im Jahr 2019 gegenüber?

Als Kernthemen, die immer wieder von den Teilnehmenden genannt wurden kristallisierten sich mehrere Punkte heraus. Zum einen wurde bemängelt, dass Stadt und Gemeinden zu wenig voneinander wissen, bzw. nicht wissen welche Projekte laufen und generell zu wenig Austausch besteht. Außerdem wurde kritisiert, dass einer interkommunalen Zusammenarbeit oft einfach die fehlende Zeit sich um zusätzliche Aufgaben zu kümmern im Wege steht, darüber hinaus scheint es als fehle oft auch der Wille und das gegenseitige Verständnis füreinander. Auch eine schwerfällige Kommunikation, eine fehlende Operationalisierung von Abläufen sowie bürokratische Hürden hemmten eine Zusammenarbeit. Außerdem wurde angemerkt, dass Themen teilweise doppelt besetzt sind (Bsp. Wertvoll und GRL).

PHANTASIEPHASE

Wie wird die Stadt-Land-Partnerschaft heute im Jahr 2030 erfolgreich gelebt?

Auch hinsichtlich der Visionen für 2030 ergaben sich Kernthemen, die seitens der Teilnehmenden häufiger benannt wurden. Um erfolgreich gemeinsam zu arbeiten sollte eine Operationalisierung von Abläufen erfolgen, z.B. durch einheitliche Bilanzierungsmodelle und Programme (Klima, Kompensation). Gleichzeitig wurde aber auch eine Spezialisierung gefordert, worunter verstanden wird, dass geeignete Aufgaben zwischen den Kommunen aufgeteilt und gebündelt und nicht von jeder Kommune einzeln bearbeitet werden. Um gut zusammen zu arbeiten sollten sich Bearbeiter/innen kennen, entsprechend besteht die Vision regelmäßig stattfindender Teambuildingmaßnahmen und eines Austauschformates. Auch „Gemeines Geld“ und zwar nicht nur im Rahmen von Fördermitteln wurde von mehrmals thematisiert.

HANDLUNGSPHASE

Welche konkreten Maßnahmen mussten durchgeführt werden um in 2030 anzukommen?

Hier beschäftigte sich die Gruppe erneut mit dem Thema Operationalisierung. So könnte in einem ersten Schritt die Stadt Leipzig einen Überblick über die Datenbanken zum Flächenpool (IKOMAN, IKOBRA) und zum Leipziger Bewertungsmodell geben und in einem nächsten Schritt die Einbindung der Kommunen des Wurzenener Landes in das System erfolgen. Außerdem sollte ein Prozesshandbuch erarbeitet werden (Wer: SMWA). Hinsichtlich des Unwissens und der Idee einer Austauschplattform wurde vorgeschlagen die Veranstaltung „Spruchreif“ auf kommunale Ebene zu erweitern (Wer: Landkreis Leipzig). Interkommunale Zusammenarbeit sollte als Pflichtaufgabe anerkannt und entsprechend finanziell ausgestattet sein (Wer: Kommunen, Landkreise, Land).

Organisation einer Informationsveranstaltung der Stadt Leipzig zu den durch die Stadt (bzw. GRL) genutzten Datenbanken und Bewertungsmodellen hinsichtlich Flächenmanagement für die Gemeinden des Wurzener Landes.

DANK & ANSPRECHPARTNER

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen für das konstruktive Arbeiten und die zahlreichen Ideen.

Ansprechpartnerin:

Elisa Böhme (Stadt Leipzig)

Mail: elisa.boehme@leipzig.de

Tel: 0341 – 123 1625